

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique
internationale.

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Organ for the International-Entomolo-
gical Society.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Die Schmarotzer einiger Insektenordnungen.

Von Dr. Ferd. Rudow, Perleberg.

(Schluss.)

Der letzte unter den Schmarotzer führenden Netzflüglern ist der allbekannte, vielbegehrte und beschriebene Ameisenlöwe, *Myrmecoleon*, der in Deutschland in vier Arten vertreten ist. Die Larve, überall in Sandgegenden gemein, das geflügelte Insekt aber seltener lebend zu beobachten, weil es meist in den frühen Morgenstunden zur Entwicklung gelangt und nur kurzer Lebensdauer sich erfreut. Die leicht bewegliche, in ihrem Trichter sitzende Larve lässt sich nicht überlisten und weist jeden Angriff auf ihren Leib mit Sandwürfen zurück, die in eine Sandkugel eingesponnene und gesperrte Puppe aber kann keinen Widerstand leisten. Der stattlichste Feind ist ein ächter *Cryptus* mit langem Legerohr, 2 cm. lang und von lebhaft rother Farbe.

Da der *Ichneumon* in keinem der mir zugänglichen Werke beschrieben, sondern einfach nur als *Cryptus* ohne nähere Bezeichnung angegeben ist, habe ich, im mehrfachen Besitze desselben, in dieser Zeitschrift früher eine ausführliche Beschreibung davon gegeben. Er fliegt schwebend flach über dem Erdboden hin, wo sich die Puppen eingegraben befinden, um mit nie fehlender Sicherheit seinen Legestachel in die Erde einzusenken und das Ei in die Sandkugel hinein zu befördern. Solche angestochene Puppenkugeln werden in der Entwicklung zurückgehalten; denn während der Ameisenlöwe bereits nach einigen Wochen ausschlüpft, verharret der Schmarotzer darin oft bis zum nächsten Jahre, um dann erst auszukriechen. Auch dieser scheint selten zu sein, da seiner in so ungenügenden Weise in allen darauf Bezug nehmenden Schriften gedacht wird,

während mir das Glück günstig war, ihn in Mehrzahl zu erhalten.

Ihm gesellen sich noch einige kleinere *Ichneumoniden* zu, so der kleine, ebenso seltene *Hypochoerax Graffi* Rbg. und ein kleiner, schwarzer *Hemiteles*, welcher aber nach bekannten Gewohnheiten wohl nur Schmarotzer bei Schmarotzern sein dürfte. Somit ist die Reihe in den beiden Ordnungen geschlossen, es mögen noch einige weniger genau in dieser Hinsicht untersuchte oder doch allgemeiner bekannte *Hymenoptera* folgen, deren Schmarotzeranzahl von mir erweitert werden kann.

Manches hat dieses Genus mit *Vespa* gemeinsam, einige aber sind eigenthümlich, so der bunte *Ichneumon Crypturus argiolus* Gr., eine Schlupfwespe von schwarzer Grundfarbe und weissgelben Hinterleibsbinden, nebst ebensolchen Zeichnungen des Vorderleibes; er findet sich nur in Südeuropa, ebenso wie der *Tryphon vesparum* Rtz., der immer erwähnt, aber von wenigen bekannt ist. Die Farbe ist schwarz und roth und die Grösse 1½ cm. Aus südeuropäischen Nestern erhielt ich einige Male einen *Cryptus*, der bei Ratzeburg einmal angeführt, aber ohne Beschreibung gelassen wird. Es ist ebenfalls ein stattlicher *Ichneumon* mit schwarzem Vorder- und rothem Hinterleibe, mässig langem Legestachel und weiss geringelten Fühlern, scheint aber bis jetzt selten aufgefunden zu sein. Der bei Wesmael erwähnte *Anomalus vesparum* ist nach seinem Entdecker allem Anschein nach nicht wieder bei andern Beobachtern aufgetaucht.

Diesen grössern *Ichneumoniden* reihen sich kleinere an, die *Pteromalinen*: *Acrorynus Sehaumi* Rbg., *Encyrtus varicornis* Nees., *Pteromalus vesparum* Rbg., *Monodontomerus acneus* Wstw., *dentipes* Bch., welche letzteren ausserdem bei man-

chen andern Bienen schmarotzen und meist häufig auftreten, sowie die Käfer: *Quedius dilatatus*, *Dromius*arten, *Trichodes alvearius*, welche aber kaum als ächte Schmarotzer anzusehen sind, da sie seltener als Larven in den Wespennestern ihren Aufenthalt nehmen, sondern meist erst als entwickelte Insekten die Brut verzehren. Die überall auftretenden *Dermestes* und *Nitidula*, *Epu-raea* und Verwandte machen freilich die ganze Verwandlung bei ihren Wirthen durch.

Ein merkwürdiger Schmarotzer ist das wenig bekannte Insekt *Xenos vesparum* Rsi., zu den Strepsipteren, Schraubenflüglern gehörig, die als Anhang zu den Netzflüglern gerechnet werden. Man kann die Wespen manchmal bei genauer Betrachtung mit kleinen Knötchen zwischen den Hinterleibsringen behaftet erkennen und nennt dies stilopisirt, da die erwähnten Insekten auch Stylopiden genannt werden. Diese Knötchen sind die Schmarotzer, nur 1—2 mm. lang, welche sich aus dem Leibe der Wespen anhaftenden Eiern entwickeln, meist zu einem, aber auch zu zweien ansitzend. Die Männchen sind geflügelt und verlassen das Wirththier, um an sonnigen Tagen kurze Zeit an Blumen zu flattern, dann zu sterben, während die ungeflügelten, wurmförmigen Weibchen den Wirth nicht verlassen.

Letzteres hat gelbe, das Männchen schwarze Färbung mit weisslichen, runzeligen, dunkel gesäumten Flügeln. Andere Arten finden sich bei honigsammelnden Bienen, in der Lebensweise aber stimmen alle überein. Die ähnlich gefärbten und verwandten Mauerwespen, *Odynerus*, bekannt als geschickte Baumeister in der verschiedensten Weise, erfreuen sich ebenfalls einer Menge Schmarotzer, welche gern die versteckten Nester als Larvenwohnungen aufsuchen. Als hauptsächlichste Begleiter, besonders der in Erdmauern nistenden, sieht man die niedlichen Goldwespen, *Chrysiden*, die ihren Namen von der lebhaft metallisch glänzenden Farbe haben.

Sobald die Mauerwespe eine Wohnstätte eingerichtet und mit Larvenfutter versehen hat, sei es in einem durchlöcherten Balken, einer alten Wand oder dass sie selbst Zellen aus Erde verfertigt, die an einer sonnigen Stelle angebracht sind, erscheint die Goldwespe und untersucht mit den Fühlern tastend die Schlupflöcher, um in ein geeignet scheinendes einzuschlüpfen und ein Weibchen darin zu verweilen, während welcher Zeit das Ei in eine Zelle untergebracht wird. In vielen Fällen hat der Schmarotzer Gelegenheit, die

meisten Zellen für sich in Anspruch zu nehmen, so dass keine Mauerwespen zur Entwicklung gelangen.

Man hat die Goldwespen zutreffend die Kuckuke unter den Insekten genannt und es ist in der That die List interessant, welche sie anwenden, um die Nester zu beschleichen. Selten nur findet man, dass die Schmarotzer von den eigentlichen Nestinhabern angegriffen werden, die meisten Bienen kümmern sich nicht um die Eindringlinge und selbst die mordgierigen Arten *Vespa* machen keine Angriffe auf sie. Dagegen suchen sich die kleinen, in ihrem Gebahren sanften Mauerwespen ihrer Feinde zu erwehren. Wird ein Eindringling von der heimkehrenden Wespe überrascht, dann wird er sofort angepackt und herausgeworfen, auch der Flügel beraubt, da die zusammengeknüllte Goldwespe weiter keine Körperteile zum Angriff darbietet. So gierig aber ist sie, ihre Eier unterzubringen, dass sie, auch flügellos, zu wiederholten Malen wieder in das Nest einschlüpft, bis sie, selbst mehrfach belästigt, ihren Zweck erfüllt hat.

Nicht jede Art hat ihren besondern Schmarotzer, *parietum*, *spinipes*, *murarius*, *crassicornis* als die häufigsten, beherbergen manchmal mehrere neben einander, wobei natürlich örtliche Einflüsse nicht ohne Einwirkung bleiben. Ausser diesen Hautflüglern siedeln sich noch Fliegen an, besonders *Tachina larvarum* L., welche auch in vielen andern Nestern angetroffen wird und als Räuber der Larven, weniger als ächter Schmarotzer, die Larve der Kameelhalsfliege *Rhaphidia*, die mir wiederholt Nester gänzlich ihres Inhaltes beraubt hatte.

Ohne die Brut zu zerstören, benutzen andere Hautflügler entweder zugleich mit den Erbauern deren Nester oder beziehen die Zellen, wenn sie bereits verlassen sind. Man kann oft beobachten, dass in den Bauten der Stengelbewohner *Hoplopus* sich später kleine Crabroniden ansiedeln, wohl auch Blumenbienen, welche aber nur der Bequemlichkeit huldigen, nicht aber als Schmarotzer angesehen werden können.

Aus der lepidopterologischen Praxis.

Von F. Horn.

(Fortsetzung.)

Die grössern Arten *Pap. Machaon* und *Podalirius*, bei denen ich auch auf eine Paarung kaum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Die Schmarotzer einiger Insektenordnungen 33-34](#)